





WAS BEDEUTET NÄHE?
WIE BEFÜHLE ICH DEN BEGRIFFE
NATURKUNDE?

WEM GEHÖRT DER WALD?
WAS WIRD ANGEBAUT?
WIE BÄNTER?

IN WELCHER LANDSCHAFT FÜHLE ICH
MICH UNRUHE UND WIRREN?
WO BEGEGNE ICH TIEREN?

WELCHE TIERE LEBEN WO?
JE SAH ES MIR FRÜHER NUR?
HABE ICH DIE VERGANGENHEIT
IN DER LANDSCHAFT ABGELESEN?

WIE TIEF DIE LANDSCHAFT
SPÜREN DER VERGANGENHEIT?
WAS WIRD ZUKÜNFTIG WIE LANGE
BESTAND HABEN?

WAS NOCH NACH ZU TUN IST:
- BEFÜHLE DAS TIER-SEINS UND
DIESE UMGEBUNG & NÄHE
BEZUGNEHMEN

- BEZUGNEHMEN PROZESSE VON BEWA-
NUNG UND VERÄNDERUNG
NÄHELEGEN
- EIN WORTZUGANG

RAND

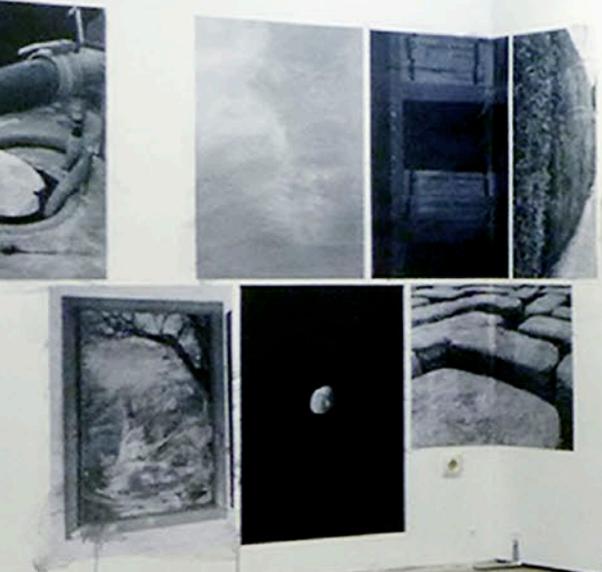
Zwei fotografische Positionen zur Stadtlandschaft an Münchens Grenzen

Verena Hägler // Nicola Reiter

Köşk. München

29. November - 08. Dezember 2018





RAND

Wo beginnt und wo endet eine Stadt? In welcher Beziehung steht das Umland zum städtischen Raum? Welchen Transformationen unterliegt dieses periphere Raumgefüge und wie widerständig ist es? Nicola Reiter und Verena Hägler begaben sich für ihre Projekte *Agglomerationen* und *SALTROAD* auf eine künstlerische Feldforschung zur Untersuchung der Charakteristika suburbaner Gebiete. Über einen Zeitraum von mehreren Jahren durchstreiften die Künstlerinnen den Stadtrand von München. Das Gebiet steht exemplarisch für andere und betrifft sie als in der Region München lebende Künstlerinnen persönlich.

Am Münchner Stadtrand ebenso wie in vielen anderen Peripheriegebieten werden dörfliche Strukturen, Ackerflächen und Wälder von Transitstraßen und Industriearäumen durchbrochen. Einfamilienhäuser stehen neben Wohnblöcken. Industriearbeiter und Handelsreisende begegnen Dorfbewohnern. Es ist ein zunächst banal erscheinender Raum, an dem jedoch divergierende Interessen aufeinandertreffen und sich urbane Veränderungen abzeichnen, etwa wenn sich Städte ausdehnen und die ansteigende Dichte Bewohner und Industrie nach draußen drängt. Die Infrastruktur breitet sich in solchen Randgebieten aus der Stadt in Richtung Umland aus, ist funktional und für eine Fortbewegung mit dem Auto angelegt. In ihrer Diversität bieten die peripheren Gebiete anders als die eng durchgeplanten Zentren auch Freiräume.

Im Verlauf ihrer Beobachtungen des Münchner Stadtrands erstellen Nicola Reiter und Verena Hägler unabhängig voneinander Bildarchive. Ihre Arbeitsweise lässt sich zwischen einer umfassenden Bestandsaufnahme und einer visuellen Analyse verorten. Die Fotografie ist für beide ein ideales Medium zum Aufzeichnen und Vergleichen eines Gebiets im Übergang. Hägler untersucht mit ihren Detailaufnahmen ein ausgewähltes Stadtviertel im Münchner Nordosten. Sie begibt sich auf die Suche nach Indikatoren des Strukturwandels am städtischen Rand und fixiert diese in den Detailstudien der Arbeit *SALTROAD*. Reiters Aufnahmen entstehen in Bewegung. Für *Agglomerationen* läuft sie die geografische Grenze zwischen Stadt und Umland streng linear ab und nimmt neben Fotografien auch Audiodokumente und Archivfunde auf.

In der Ausstellung *RAND* verzahnen Verena Hägler und Nicola Reiter ihre Beobachtungen mosaikartig miteinander. Als Präsentationsform wählen die Künstlerinnen eine laborartige Situation. In der Materialität und Installation der Exponate zeichnet sich ein prozessorientiertes Denken ab. Häglers Fotografien sind konzentrierte Einzelbilder, die sie als schwarz-weiße Inkjet-Prints wie Plakate direkt an die Wand tapeziert. Demgegenüber tritt bei Reiter der zurückgelegte Weg in den Aufnahmen und in der Präsentationsform, als Projektion und auf Kontaktbögen, in den Vordergrund. Erweitert werden die Fotografien um eine Audioaufnahme Reiters und eine Karte zur Verortung der Beobachtungen. Im Zusammenspiel der Arbeiten eröffnet sich für die Besucherinnen und Besucher ein Kaleidoskop an Perspektiven auf ein wenig beachtetes Gebiet zwischen Stadt und Natur – an dem sich Transformationsprozesse ablesen ebenso wie hinterfragen lassen.

[Christin Müller]

Bestandteile der Installation

allgemein

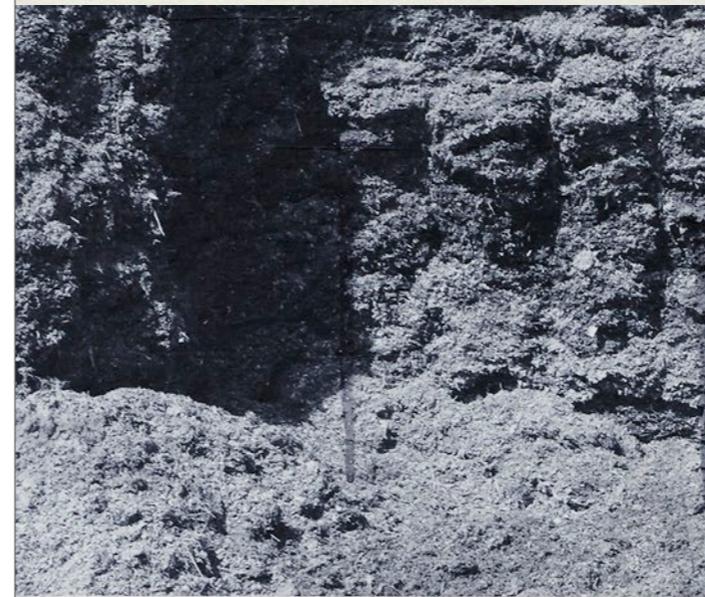
- Stadtplan, 3,25 × 2,5 m, Graustufenplott mit handgezeichneten Eintragungen
- Papierfahnen mit den Titeln der Arbeiten, ca. 100 × 25 cm, auf dem Boden liegend
- Text zur Ausstellung

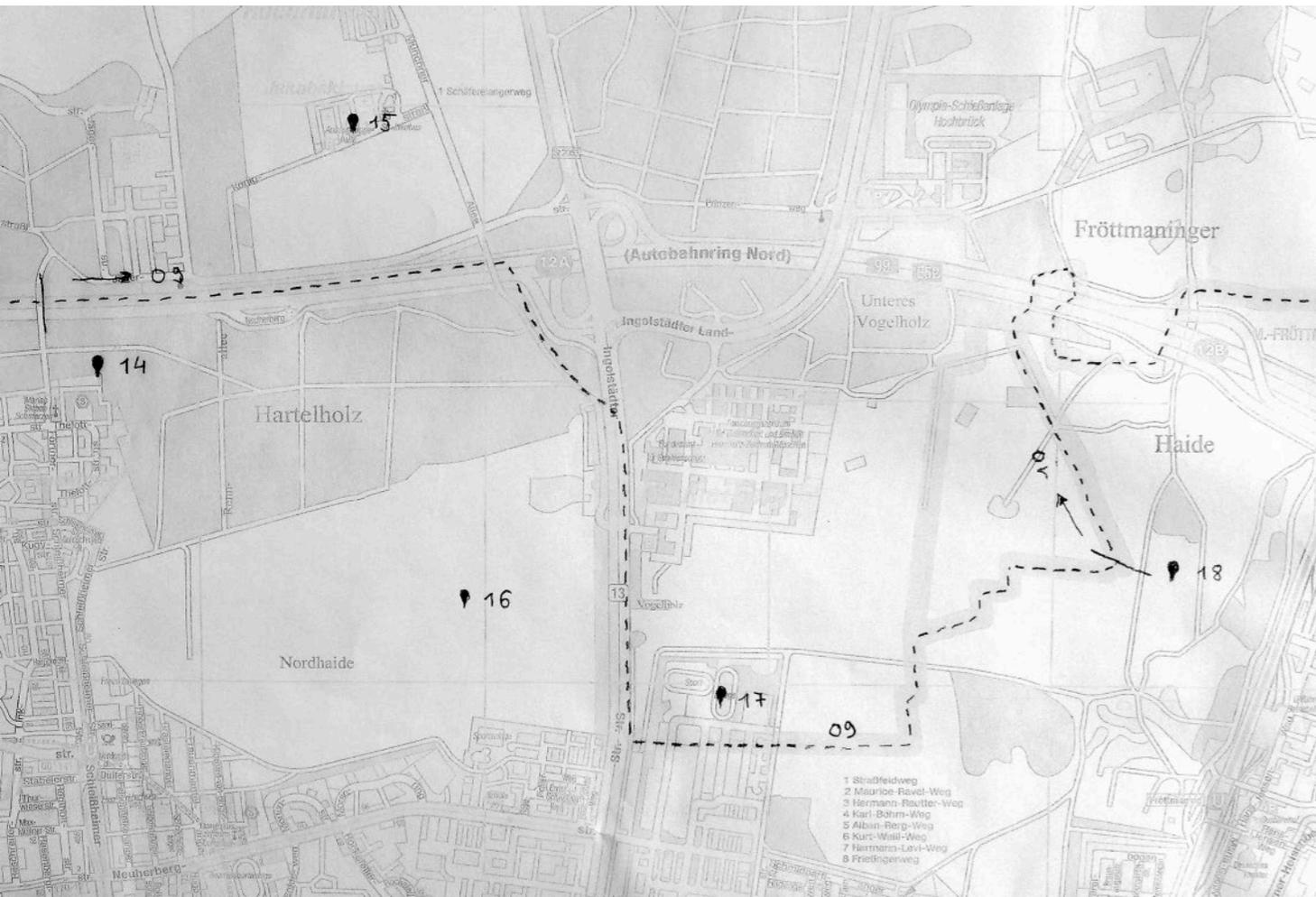
SALTROAD

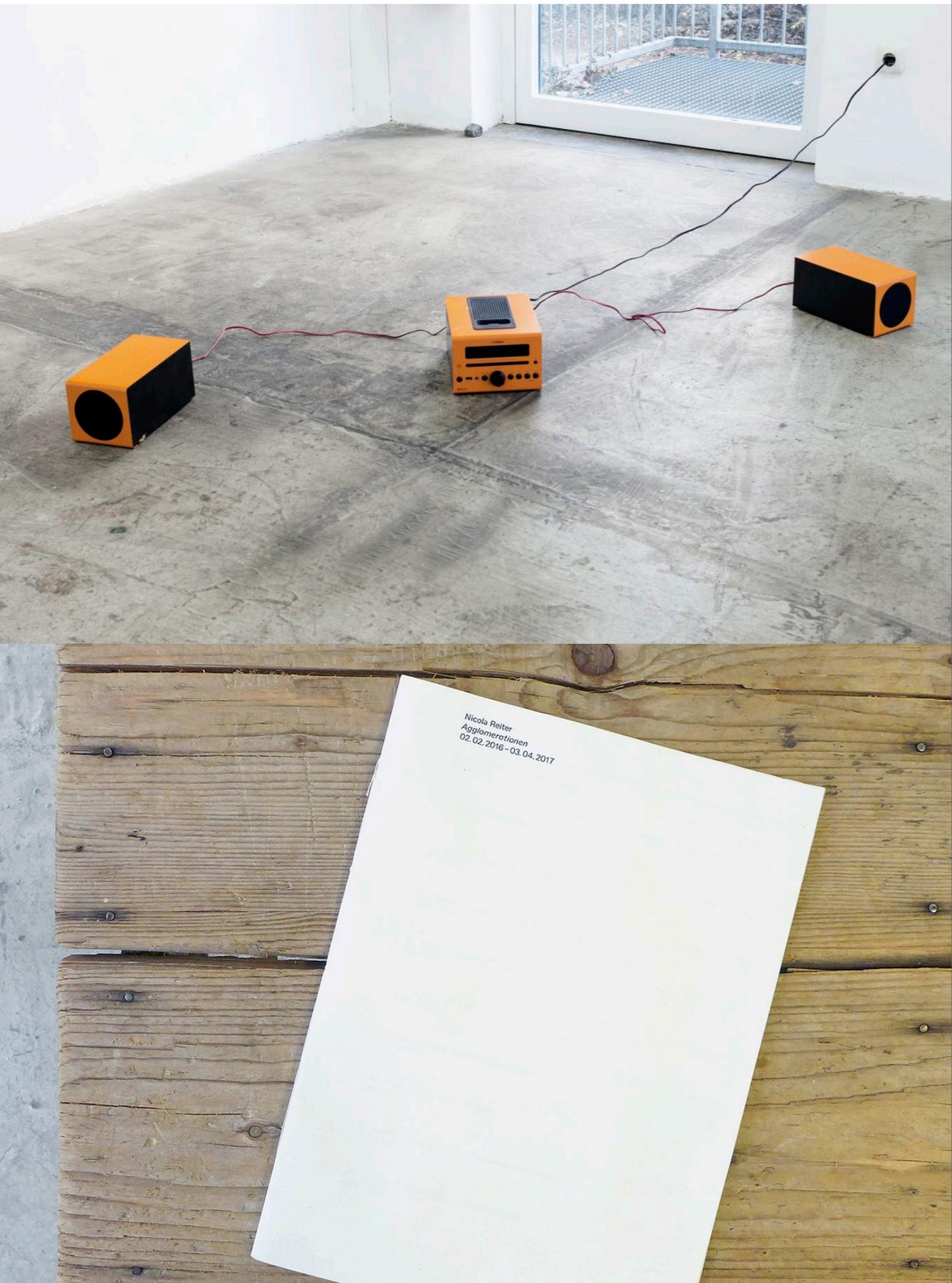
- 30 Inkjet-Prints, 90 × 60 cm, in freier Anordnung auf die Wand tapeziert

Agglomerationen

- 16 Kontaktbögen, C-Prints, 60 × 40 cm
- Projektion, ca. 400 Bilder, ca. 45 Min, im Loop
- Soundcollage, 11 Min, im Loop
- Papierfahne, 3,25 × 2,5 m, Graustufenplott, mit handgeschriebenen Fragen
- Textheft, 18 × 24 cm, 24 Seiten







Nicola Reiter
Agglomerationen
02.02.2016 - 03.04.2017



SALTROAD

Der Titel *SALTROAD* verweist auf die ersten Fernhandelswege, die nach einer Römerstraße im Mittelalter durch das Gebiet des »Münchner Nordostens« führten. Salzstraßen waren Fernstraßen und die Gebiete, die sie durchquerten, wurden damit zu Transiträumen. Die Sphäre der Handelsreisenden, geprägt von Geschwindigkeit und Anonymität, traf an den Haltepunkten auf die Sphäre der Anwohner, geprägt von Vergangenheitsbezogenheit, Tradition und Heimat. Diese Sphären existieren gleichzeitig und berühren sich ab und an, oft dort, wo wirtschaftliche Interessen aufeinander treffen.

Für das Gebiet des »Münchner Nordostens« ist eine umfangreiche Stadtentwicklungsmaßnahme geplant. Ein neuer Stadtteil für ca. 20000 Bewohner soll innerhalb der nächsten dreißig Jahre entstehen. Im Zuge dessen soll auch die Infrastruktur ausgebaut werden. Die Sorgen der Anwohner sind groß.

Der »Münchner Nordosten« ist aufgrund der stark befahrenen Bahnstrecke der S8 relativ schwer erreichbar. Die wenigen schmalen Straßen sind dennoch beliebte Abkürzungen von Pendlern, sehr zum Leidwesen der Anwohner. Das Gebiet ist also zugleich ein anonymer Transitraum wie ein Verbund von eingemeindeten, sehr alten Dörfern mit starkem Heimatbezug. Zwischen den Dörfern liegen neben traditionellen Gärtnereien und vielen Maisfeldern mehrere Lagerstätten sowie temporäre Nutzungsformen wie Beerenfelder, Krautgärten und ein Maislabyrinth. Die Pferde – damals ein kostbares Transportmittel – dienen heute der Freizeit und zur Unterhaltung im Reitsport.

Die Landschaft im »Münchner Nordosten« hat ihr Gepräge nicht zuletzt aufgrund spezifischer geologischer Gegebenheiten. Während der südliche Teil um Daglfing noch auf den Ausläufern der Schotterebene liegt, war der nördliche Teil mit einem extrem hohen Grundwasserspiegel ein Sumpfgebiet, das ins Johanneskirchener Moos mündet. Der Hüllgraben wurde zur Entwässerung Anfang der 30er Jahre ausgebaut und ermöglichte dann eine vorsichtige, geringfügige Besiedlung im Bereich von Johanneskirchen.

Die Beobachtung einer historisch und entsprechend topologischer Gegebenheiten entwickelten Landschaft, bei der die Ursachen für das Aussehen oft im Verborgenen liegen, dem Zusammenwirken von Natur und Architektur, bedarf neben umfangreicher Recherche vor allem verschiedenster Perspektiven. Ich sehe mich als Sammlerin von Spuren und Fragmenten: von Bildern, Gegenständen, bestehendem Bildmaterial, Gesprächen. Diese Bruchstücke ergeben ein Mosaik, das vielleicht auf etwas Umfassenderes, den Landschaftsraum und die Atmosphäre dort, auf die Bewohner und ihren Bezug zu ihrem Lebensraum verweist. Diese Arbeit ist eine subjektive Annäherung. Für mich schien zu Beginn der Weg scheint erstmal vorgegeben, als Fremde: draußen zu bleiben, auf hohe Hecken zu blicken, durch Gittertore zu schauen. Die Sphäre der Anwohner lässt sich mit Geduld kennenlernen und erweist sich als umso herzlicher.

[Verena Hägler]



Agglomerationen

In meinem Projekt *Agglomerationen* interessiere ich mich für den Rand der Großstadt als einen zum großen Teil vom Menschen geformten und überformten Landschaftsraum. Hier treffen bebaute Areale, Kulturlandschaften und Natur aufeinander. Auch die Reste einer jahrhundertealten landwirtschaftlichen und spezifisch regionalen Kultur am Rand eines zunehmend globalisierten städtischen Zentrums sind hier zu finden. Als Beobachterin dieses Zwischenraums zwischen Stadt und Land stellte ich mir Fragen nach Verdrängung und Ausbreitung, nach Eroberung und Rückzug, nach Veränderungen, Verbindungen und Agglomerationen – im Großen wie im Kleinen.

Ein konzeptioneller Ansatz war die Grundlage für meine Arbeit: Ich stellte mir selbst die Aufgabe, die Stadt, in der ich lebte (München) exakt entlang ihrer Grenze zu umrunden. Eine Kamera hatte ich dabei seitlich durch einen Gurt befestigt und fotografierte beim Laufen hin zur Stadt ebenso wie in Richtung der umliegenden Landkreise und Gemeinden. Die Bewegung, ihre Entstehung im Gehen und eine gewisse Zufälligkeit sollten den Bildern eingeschrieben sein.

Auf diese Weise ist ein umfangreiches fotografisches Bildarchiv entstanden, das über eine Dokumentation der landschaftlichen Räume hinaus geht. In immer neuen Varianten sind die Bilder auch eine Suche nach der Verflechtung, die der gebaute Raum und naturnahe Zonen miteinander eingehen.

Immer wieder begegnete ich auf meinem Weg Infotafeln, Denkmälern und verschiedenen Bauten, die Zeugnis ablegen von vergangener oder auch zukünftig geplanter Bautätigkeit. Sie wurden Ausgangspunkt für Recherchen, bei denen ich Informationen und historisches Bildmaterial zusammentrug. Einige der Archivaufnahmen wurden in das Bildarchiv eingebettet. Sie fungieren wie Zeitkapseln und machen drastische Veränderungen der Landschaftsräume entlang der Stadtgrenze, sowie Auswirkungen von totalitärer Politik und Krieg insbesondere im 20. Jahrhundert sichtbar.

Die folgenden Fragen waren Ausgangspunkte für meine Arbeit:

Warum liebe ich es, draußen zu sein?

Welche Landschaft hat mich geprägt?

(Welche Landschaft hat sich mir eingeprägt?)

Nach welcher Landschaft sehne ich mich, und warum?

Was wurde/wird gebaut, und warum?

Was bedeutet Natur für mich?

Wie definiere ich den Begriff ›Natur‹?

Wem gehört der Wald?

Was wird wo angebaut?

Wer erntet?

In welcher Landschaft fühle ich mich unwohl und warum?

Wo begegne ich Tieren?

Welche Tiere leben wo?

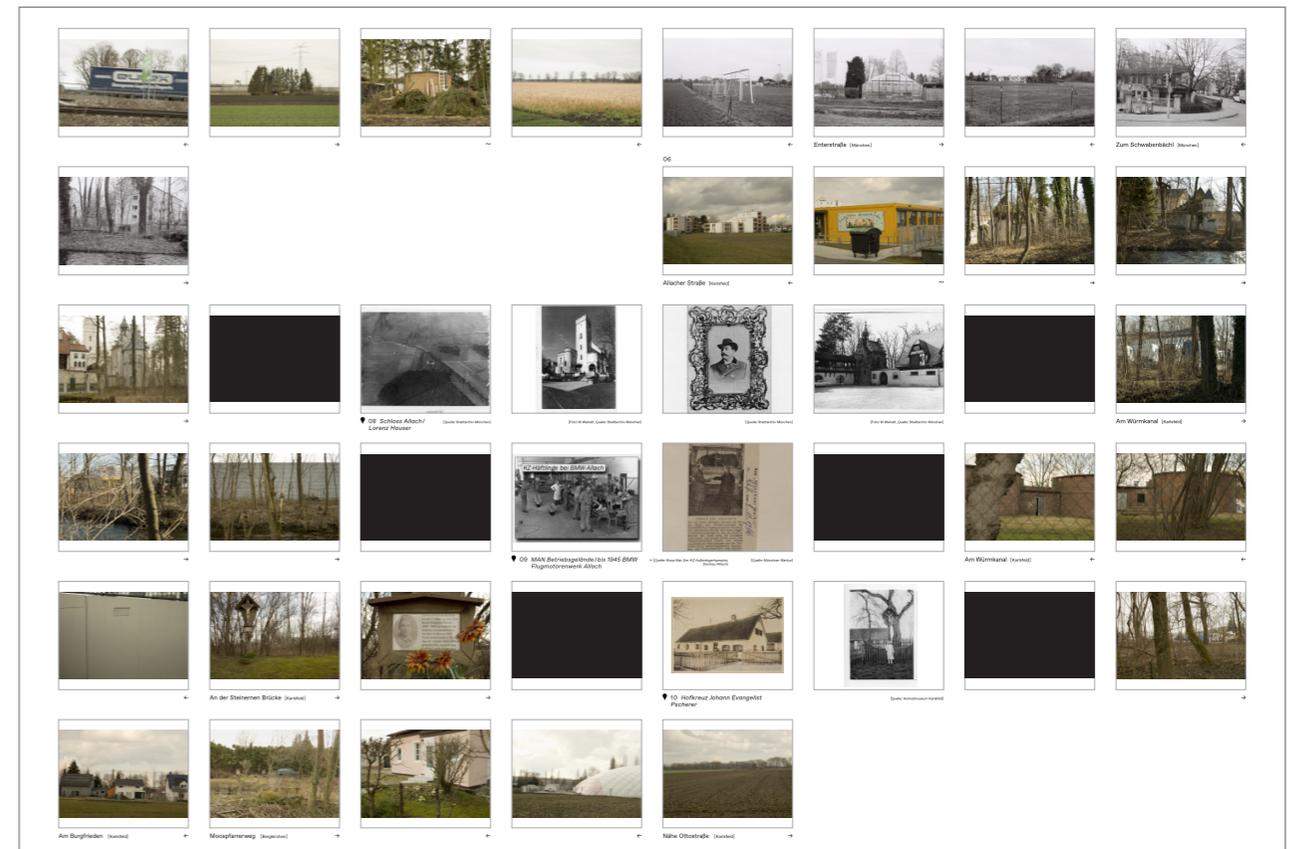
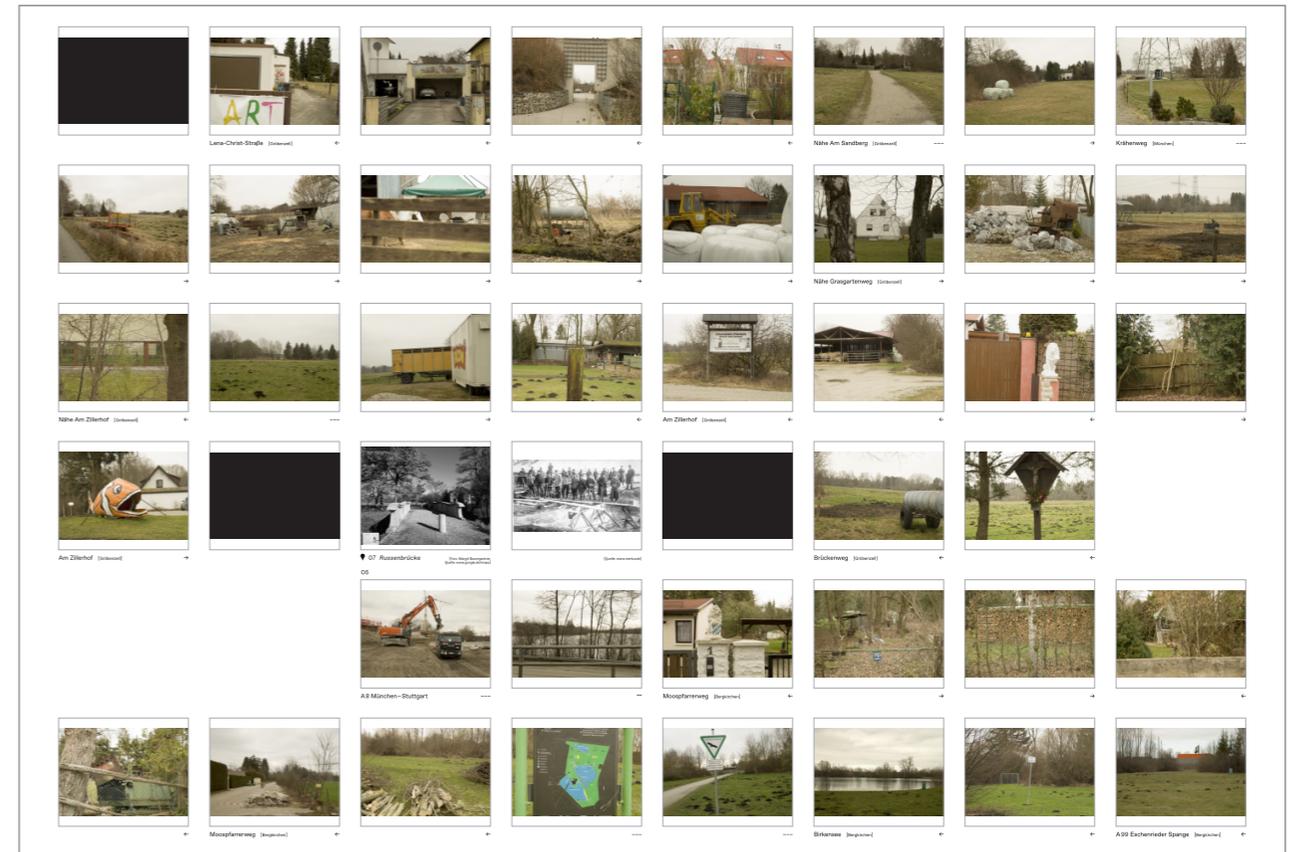
Wie sah es hier früher aus?

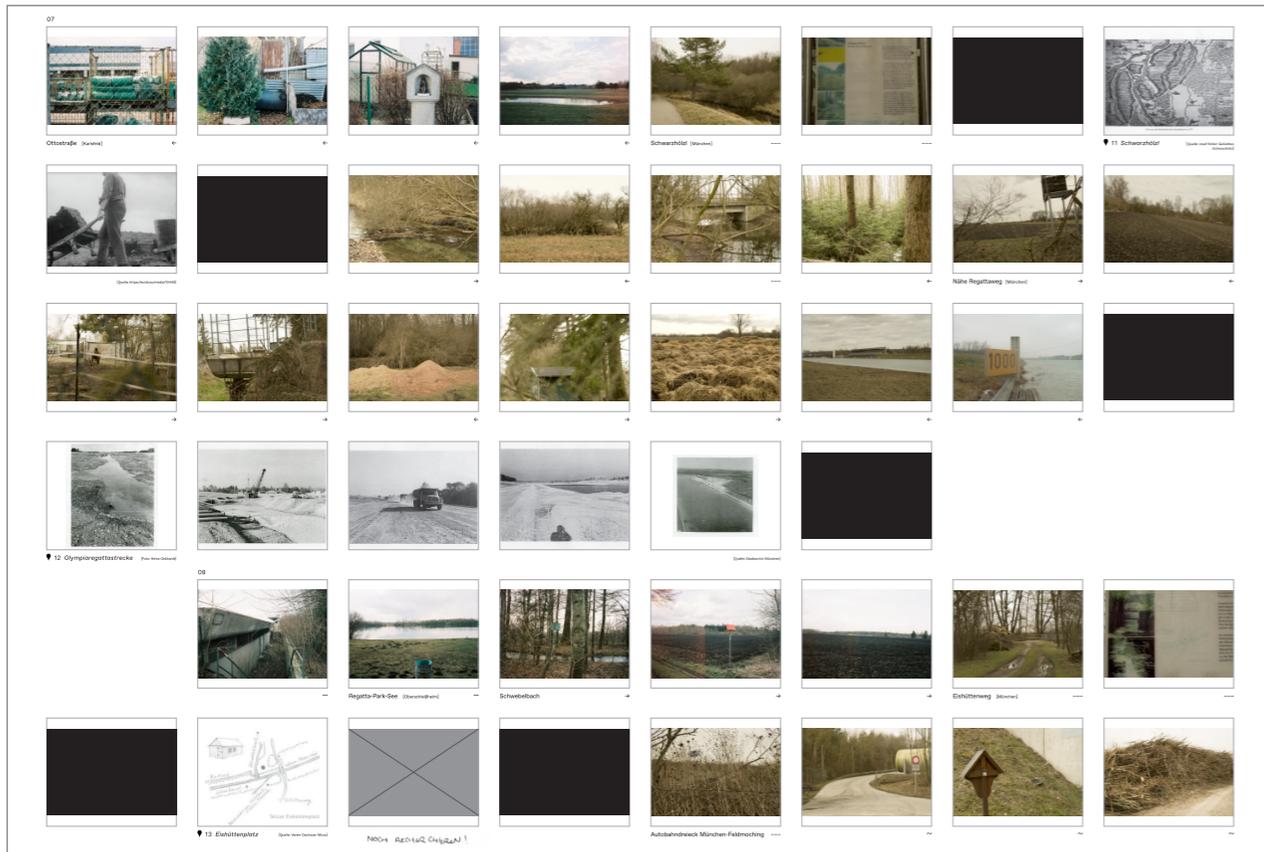
Kann ich die Vergangenheit in der Landschaft ablesen?

Wie tilgt die Landschaft Spuren der Vergangenheit?

Was wird zukünftig wie lange Bestand haben?

[Nicola Reiter]





Archivbilder: (01) Feldmoching, 1. Wasser (Foto: Heinz Gebhardt, München, Quelle: Stadtarchiv München) (02) - (04) Ruder-Regattastrecke Feldmoching / Oberschleißheim, Regattastrecke im Bau für die Olympischen Spiele 1972, Oktober 1970 (Quelle: Stadtarchiv München) (05) Ruderregatta (Quelle: Stadtarchiv München)

13 Eishüttenplatz

Stichpunkte: Arbeiter mussten im Würmkanal in kalten Wintern das Grundeis im Würmkanal los schlagen, um Überschwemmungen zu verhindern / im kalten Wasser stehend, mussten sie diese Aufgabe erledigen / in der Hütte, die hier stand, konnten sie sich aufwärmen / der Schwebelbach fließt hier vom Würmkanal ab und trägt im Winter die losgeschlagenen Schollen fort / keine genaueren Jahresangaben oder andere Angaben zu der Hütte gefunden, auch keine Abbildungen oder Fotografien / Losschlagen des Grundeis auch heute noch notwendig / heute kommt ein Stelzenbagger zum Einsatz

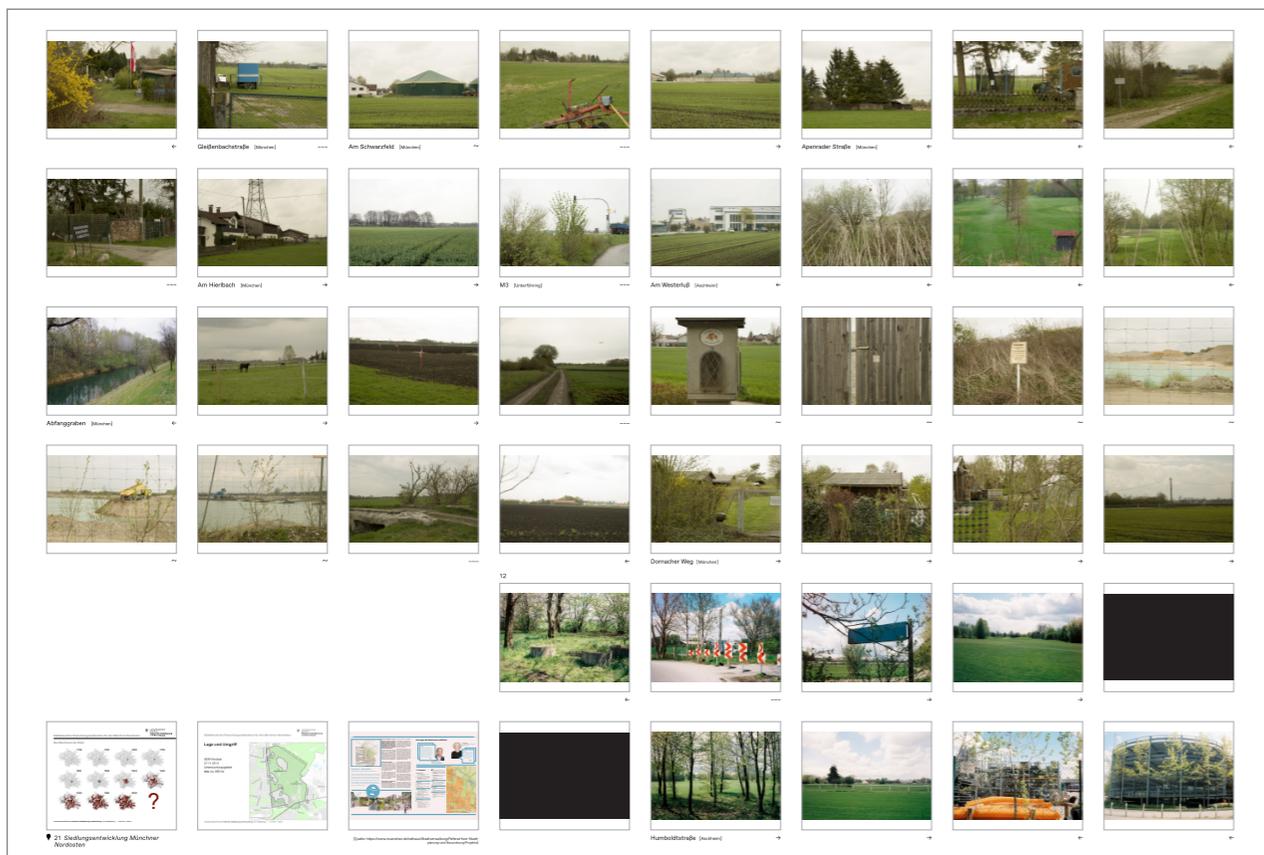
Archivbilder: (01) Skizze Eishüttenplatz (Quelle: Verein Dachauer Moos, Tafeln im Moos)

NOCH RECHERCHEREN

14 Frauenholz

Stichpunkte: Name geht auf eine Klausen zurück, die vom bayerischen Herzog Wilhelm V. (dem Frommen) ab 1598 genutzt wurde / damals zum größten Teil bewaldet / 1937 Bau von Baracken als Quartier für die fliegerische Schule der Wehrmacht auf dem Flugplatz Schleißheim / nach Kriegsende von den Amerikanern besetzt / als Lager für Displaced Persons (Flüchtlinge, Kriegsgefangene, Heimatvertriebene, ehemalige KZ-Häftlinge) / wurde in der Bevölkerung allgemein das Russenlager genannt, da viele Bewohner aus russischen und slawischen Ländern stammten / bis 1951 war das DP-Lager Schleißheim exterritoriales Gebiet (deutsche Polizei durfte nicht im Lager eingreifen) / Lager bestand aus 145 Holzbaracken für maximal 4500 Personen / je Wohnbaracke 18 bis 20 Zimmer, Wasch- und Duschgelegenheit sowie Toiletten außerhalb / dennoch in dieser Zeit gute Lagerstruktur mit Café, Küchenbaracke, Lagerbibliothek, Schule, sogar »Lageruniversität« / aber auch berüchtigter Ruf und Schwarzhandel im Lager wird beschrieben / bis 1953 verlief Stadtgrenze zwischen München und Schleißheim durch das Frauenholz / durch Flächentausch fiel die gesamte Wohnanlage an die Stadt München / 1953 Kauf des Lagers durch die Stadt München und Übernahme des Rechtsschutzes durch die deutsche Polizei / letzte DPs verließen das Lager (viele zogen nach Karlsruhe, Regensburg und Passau, wo Wohnblöcke für sie errichtet worden waren) / Baracken in einem miserablen Zustand; Renovierung und Bau von zusätzlichen Steinbaracken / Umbenennung in Wohnanlage Frauenholz und Vergabe der Wohnräume an bedürftige Familien / 1953 Entscheidung zum Bau der »Stadttrandsiedlung Am Hasenberg« / die meisten Baracken nach und nach abgerissen / heute an gleicher Stelle stehend: Hasenberg-I-Nord

Archivbilder: (01) Britische Luftaufnahme vom 17.9.1941. links unten: Barackenlager des FTS und Verbindungsstraße Milbertshofen - München; Mitte: Technische Einrichtungen des Flughafens, Anlagen des FTS und sowjetisches Kriegsgefangenenlager; rechts unten: Hochmutting; rechts oben: Anlagen des Fliegerhorstes. (Quelle: Ludwig Eber: Frauenholz, Lagerleben in der Nachkriegszeit, München, 1992) (02) o. A. (Coverbild der Broschüre) (Quelle: Ludwig Eber: Frauenholz, Lagerleben in der Nachkriegszeit, München, 1992) (03) Baracken des Frauenholz vor den neu errichteten Übergangswohnheimen ca. 1965 (Quelle: Ludwig Eber: Frauenholz, Lagerleben in der Nachkriegszeit, München, 1992)



15 St. Jakobuskapelle Hochmutting

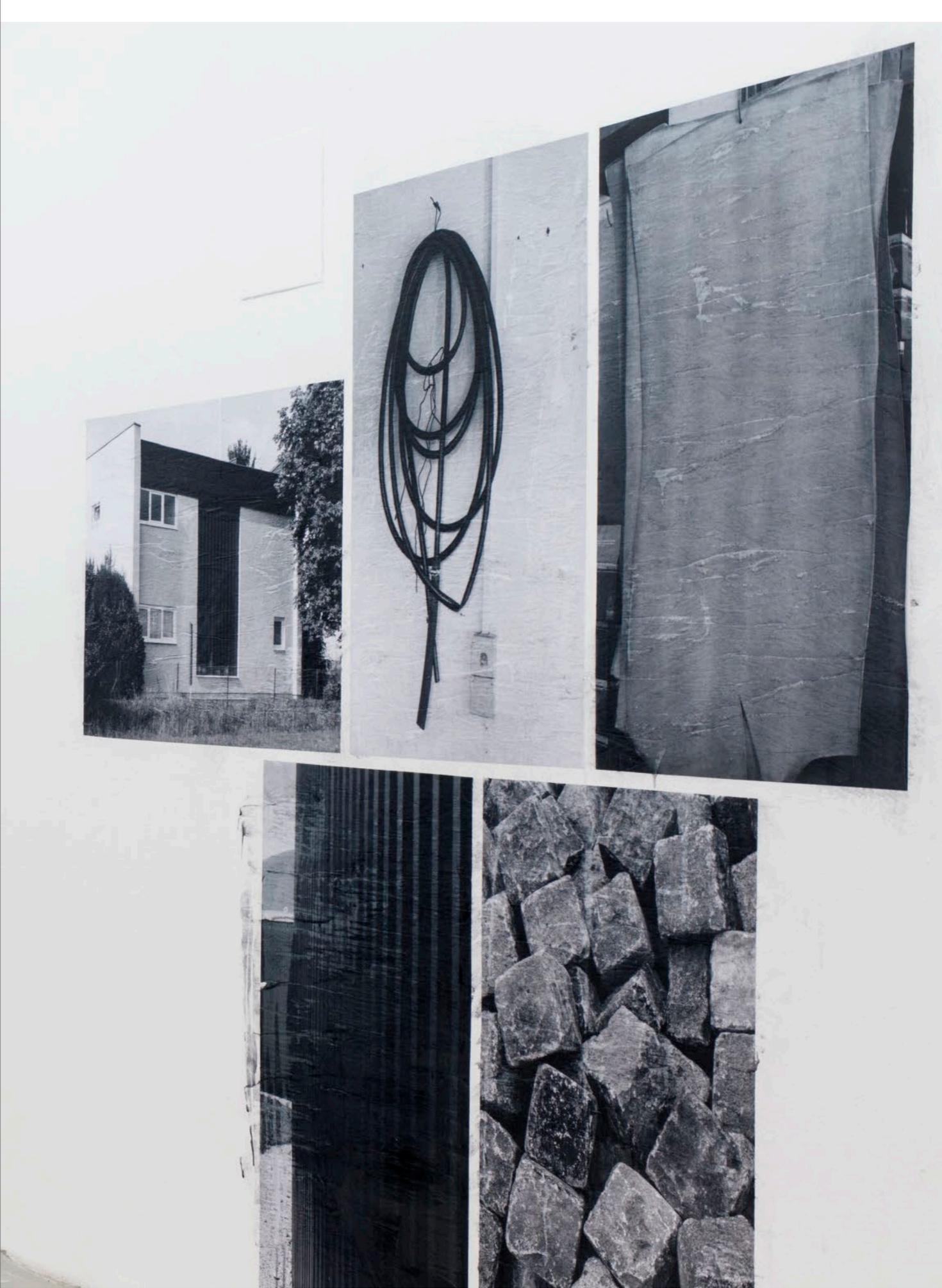
Stichpunkte: Kirchenbau soll einer Legende zufolge bereits im Jahr 964 im Zusammenhang mit der Schlacht auf dem Lechfeld und Zurückdrängung der Ungarn entstanden sein / vermutlich Wiederaufbau nach einer Zerstörung 1042 / älteste Bausubstanz der heutigen Kirche stammt aus dem zwölften Jahrhundert / somit (zusammen mit St. Martin in Mallertshofen) ältestes Gebäude auf dem Terrain des historischen Schleißheim / deutlich älter als jedes Bauwerk in München / zu der Zeit deutlich kleiner als heute (vermutlich nur ein kleiner Raum) / Ziegelboden im Altarraum gefunden, der zu dem ältesten Teil des Gebäudes gehören könnte / Reste gotischer Wandmalereien 2008 freigelegt, 2016 wieder verschlossen, da Renovierung zu aufwändig / bayerischer Herzog Wilhelm V. (der Fromme) erwarb 1597 die Schwaige Oberschleißheim / er ließ einen 14 km langen Pilgerweg um sein Herrenhaus herum anlegen, als Ausdruck seiner Frömmigkeit und nach Vorbild des Kirchennetzes um Rom / 9 Kirchen und Kapellen auf diesem Weg, teilweise neu erbaut / Eremiten kümmerten sich um die Pflege der Kirchen und hielten Messen ab / bereits bestehende St. Jakobuskirche wurde in diesen Weg eingegliedert / Umbau des heute markanten steilen Dachs und des Glockenturms der St. Jakobsklausen / die meisten der Klausen lagen zu der Zeit im Wald / 1902 wurden die meisten der Klausen im Zuge der Säkularisation abgebrochen / St. Jakobuskapelle bestand jedoch weiterhin, als Friedhofskapelle / seit 1912 Friedhof für Hochmutting / Jungartafel als wertvoller Einrichtungsgegenstand / Gut Hochmutting im Nationalsozialismus eine Außenstelle des KZ Dachau / seit 2002 Runder Tisch und Förderverein zur Erhaltung und Renovierung der Kirche

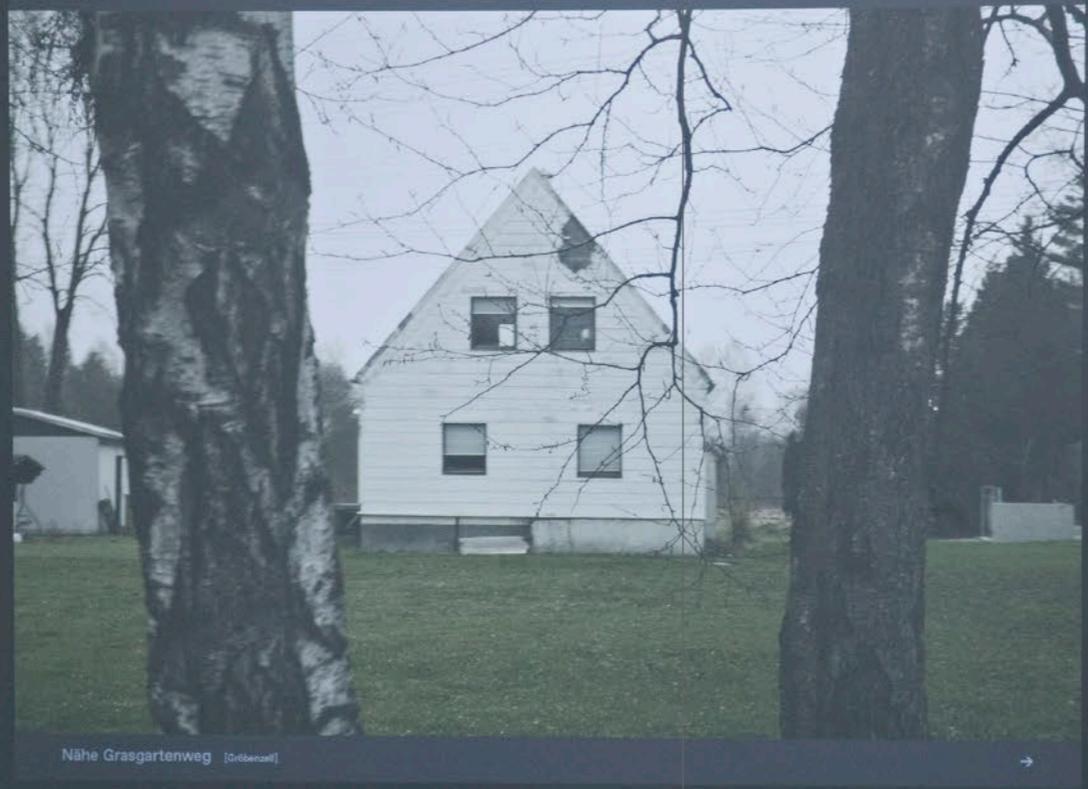
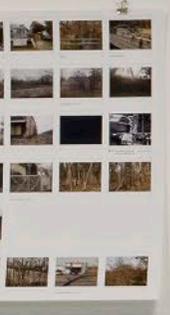
Archivbilder: (01) Gemeinde Oberschleißheim: Der Klausenweg Wilhelm V. (Quelle: Dokumentation Kath. Friedhofskapelle St. Jakob-Hochmutting, Andreas Hlawacek, Juli 2004) (02) Ansichtskarte mit der Friedhofskapelle. Zu sehen sind noch die Gräber unmittelbar an der Fassade. (Quelle: Schellhauer Frühling, 2018)

16 Panzerwiese

Stichpunkte: Teil der Münchner Schotterebene / eiszeitliche Schotterablagerungen der Isar / nährstoffarmer Boden, Kalk-Magerrasen / fast baum- und strauchlos / Lebensraum für bedrohte Pflanzen und seltene Tierarten (z. B. Clusius-Enzian, Rebhühner, Wildkaninchen, Sperber, Turmfalken) / bis Ende der 1980er Jahre als Übungsplatz militärisch genutzt und für die Öffentlichkeit gesperrt / Stadt kaufte die Fläche 1994 / sie sollte erschlossen und bebaut werden / nach ökologischem Gutachten wurde beschlossen, dass nur ein Teil der Wiese bebaut werden darf / Neubaugelände Nordhaide auf dem Südtel der Wiese mit 2500 Wohneinheiten / Großteil der Wiese blieb unbebaut und wurde 2002 unter Naturschutz gestellt / Gebäude des ehemaligen Wehrbereichsverpflegungslagers der Bundeswehr auf dem Gelände / wenig Informationen über Geschichte der Panzerwiese und über ihre militärische Nutzung auffindbar / in Forum Interessengemeinschaft historische Militär-, Industrie und Verkehrsbauten (<https://www.geschichtsspuren.de/forum>) wird über SS-Flugabwehrkanonenstellungen auf der Panzerwiese und deren Bedeutung bei Kämpfen um Befreiung Münchens diskutiert / laut Eintrag in diesem Forum 1954 mehrere Kinder beim Spielen mit Munition auf der Panzerwiese getötet / ein anderer Eintrag in dem Forum demontiert Kampfundungen in Schleißheim zum Ende des Zweiten Weltkrieges / laut Entdeckerheft für Kinder: Panzerwiese im Mittelalter Kiefern- Eichenwälder und Waldweide für Schweine, Ziegen und Schafe

Archivbilder: (01) Panzerwiese 1969 (Quelle: Stadtarchiv München)





Verena Hägler // Fotografin, lebt und arbeitet in München

*1976 in München

- 2016 Diplom als Meisterschülerin von Prof. Karin Kneffel. Akademie der Bildenden Künste München (Freie Kunst)
2009 Bachelor of Arts in Fine Arts. Zürcher Hochschule der Künste (Vertiefung Fotografie)
2003 Magister Artium. Ludwig-Maximilians-Universität München (Komparatistik / Anglistik / Nordistik)

Ausstellungen und Projekte (Auswahl)

- 2019 *Eine Mauer aus fließend Wasser entflammt den Juni erneut*, München (D)
2018 *RAND* (mit Nicola Reiter), München (D)
BESTE AUSSICHTEN, Kochel am See (D)
Archiphoto 2017, Freiburg (D)
Offene Ateliers/Städt. Atelierhaus Baumstraße, München (D)
2017 *Archiphoto 2017, International Awards of Architectural Photography*, Strasbourg (F)
Offene Ateliers/Städt. Atelierhaus Baumstraße, München (D)
The Proof is in the Pudding, Karin Kneffel und 28 Meisterschüler, Augsburg (D)
Küchen entlang der TeLa, München (D)
2016 *Karin Kneffel Meisterklassen: meistern*, Hamburg (D)
Diplomausstellung, Akademie der Bildenden Künste, München (D)
2015 *Differenzen*, München (D)
2014 *Beyond the Pale*, Essen (D)
Küchen entlang der TeLa, München (D)
2013 *Sammlung*, Leipzig (D)
2012 *intimate space*, Innsbruck (A)

Publikationen

- 2016 *Freie Redaktion. Working with Nora Schultz*, München (D)
AURA, München (D)
2014 *Küchen entlang der TeLa*, München (D)

Beiträge in Publikationen

- 2016 *Die Gegenwart der Zukunft*, ed. Kerstin Stakemeier / Susanne Witzgall, diaphanes Zürich, 2016.
REVOLVE.R. 2. ed. Sam Treadaway / Ricarda Vidal, London (GB)
2015 *Fragile Identitäten*. ed. Kerstin Stakemeier / Susanne Witzgall, diaphanes Zürich, 2015
2013 *REVOLVE.R.* ed. Sam Treadaway / Ricarda Vidal, London (GB)
2012 *Things we've seen*. ed. Vuu Collective, New York (USA)
intimate space. Ein Kunst & Bau Projekt anlässlich der Olympischen Jugend-Winterspiele in Innsbruck (A).
Mit Texten von Georgia Creimer u. a., Schlebrugge Editor Wien, 2012

Preise / Stipendien

- 2017 Atelierförderung der Landeshauptstadt München
2013 Erster Preis des Akademievereins der Akademie der Bildenden Künste München
Stipendium zur Realisierung der Chancengleichheit in Forschung und Lehre des Bayerischen Staatsministeriums für Forschung, Wissenschaft und Kunst
2010 Landesförderbank Bayern. Kalender *junge Kunst in Bayern 2011*. Kalenderblatt September

Nicola Reiter // Grafikdesignerin, Buchgestalterin, lebt und arbeitet in Kempten (Allgäu)

*1975 in Kempten (Allgäu)

seit 2005 Tätigkeit als selbstständige Grafikdesignerin und Buchgestalterin, sowie freie Publikations- und Ausstellungsprojekte (2005–2009 in Leipzig / 2010–2016 in München / seit 2017 in Kempten)

2007–2009 Dozentin an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (Buchgestaltung im Grundstudium Fotografie, Betreuung von künstlerischen Buchprojekten)

2006–2008 Meisterschülerstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Günter Karl Bose; Meisterschülerprüfung mit dem künstlerischen Buchprojekt *Firn*

1998–2004 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachbereich Buchkunst / Grafik-Design; Hauptstudium in der Fachklasse für Typografie bei Prof. Günter Karl Bose; Diplom mit dem künstlerischen Buchprojekt *Positio*

Auszeichnungen / Förderungen (Auswahl)

2018 Deutscher Fotobuchpreis in Silber

2016 Projektförderung des Kulturreferats München aus Mitteln der Prinzregent-Luitpold-Stiftung

2012 Nominierung zum Deutschen Designpreis

2011 Publikationsförderung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

2009 Wettbewerb *Die schönsten Bücher* (Prämierung)

2008 Publikationsförderung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

2006 Walter-Tiemann-Preis

2005 Wettbewerb *Die schönsten Bücher* (Short List)

2004 Ars Lipsiensis

Ausstellungen / Lesungen / Buchpräsentationen (Auswahl)

2018 Ausstellung *RAND. Zwei fotografische Positionen zur Stadtlandschaft an Münchens Grenzen*.

Verena Hägler / Nicola Reiter, Kunstraum Köşk, München

2017 Lesung (*Firn*) im DAV Museum, München, 2017

Buchpräsentation im *Mzin*, Leipzig

2012 Lesung (*Firn*) im *Mzin*, Leipzig

2011–2013 Buchpräsentationen und Lesung (*Firn*) im Rahmen der *Westendstudios*, München

2010 *It's a Book, It's a Stage, It's a Public Place*, Lesung (*Firn*) und Diskussion im Rahmen der

Buchmesse Unabhängiger Verlage, Leipzig

2008 *Firn*, Meisterschülerausstellung, Rauminstallation, Leipzig

2004 *Positio*, Diplomausstellung, Rauminstallation, Leipzig

Liste der Auftragsarbeiten, realisiert 2004–2018 (Auswahl)

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung (Hg.): *Im Krankenhaus*. Spector Books, Leipzig, 2017.

ISBN: 978-3-95905-163-7 // Arne Reimer: *Longplay*. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2016.

ISBN: 978-3-96098-037-7 // ifa (Institut für Auslandsbeziehungen e.V.) (Hg.): *with / against the flow #1 und #2* (Viktoria Binschok und Michael Schäfer). Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2016.

ISBN: 978-3-86335-979-9 und 978-3-86335-980-5 // Florian Ebner (Hg.): *FABRIK*. Katalog zum deutschen Beitrag auf der Biennale Arte di Venezia, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2015

(in Zusammenarbeit mit Fabian Bremer, Pascal Storz und Helmut Völter). ISBN: 978-3-86335-747-4 //

Florian Ebner und Constanze Wicke (Hg.): *Cairo. Open City / New Testimonies from an Ongoing*

Revolution. Spector Books, Leipzig, 2013 (in Zusammenarbeit mit Andrej Loll). ISBN: 978-3-940064-70-7 //

Juliane Stegner im Auftrag des Goethe-Instituts (Hg.): *Recorded Memories. Europe South East*. Spector

Books, Leipzig, 2013 (in Zusammenarbeit mit Andrej Loll). ISBN: 978-3-944669-06-9 //

Florian Ebner und Jasmin Meinold, Museum für Photographie Braunschweig (Hg.): *Käthe Buchler. Fotografien*

zwischen Idyll und Heimatfront. Appelhans Verlag, Braunschweig, 2012 (in Zusammenarbeit mit Claudia

Siegel). ISBN: 978-3-941737-76-1 // Barbara Steiner und Charles Esche (Hg.): *Mögliche Museen*. Verlag

der Buchhandlung Walther König, Köln, 2007. ISBN: 978-3-86560-290-9 //

Tobias Zielony: *Behind the Block*. Institut für Buchkunst, Leipzig, 2004. ISBN: 3-932865-37-5